

Projekt Schützenplatz

Dem Stadtteil Süd einen Treffpunkt schenken



Das Problem:

Eigentlich ist der Schützenplatz gar kein Platz. Er ist das Zusammentreffen von Zu-, Durch- oder Abfahrtstraßen aus insgesamt sechs Richtungen.

- Der Durchfahrt wird hierbei sehr großzügig Platz gewährt.
- Das Überqueren der Wittelsbachstraße ist ein kleines Abenteuer. Vor allem für die Kinder in der Wittelsbachschule und der Grimmburg ist dies eine Gefahrenquelle, da die Breite der Straße auch zum Schnellfahren einlädt.
- Am Rande des Platzes kämpfen ein paar Gastronomiebetriebe und etwas Kleingewerbe ums Überleben, andere (Schreibwaren, Bäcker, Reinigung) haben diesen Kampf bereits verloren.
- Dazwischen wechselt sich Platz für den ruhenden Verkehr mit lieblosem Abstandsgrün ab. Trostlose Einöde, könnte man sagen.

Zusätzlich stellt die breite Straße eine räumliche Grenze dar.

- Die Wittelsbachstraße und mit ihr auch der Schützenplatz teilt das Stadtviertel in zwei unterschiedliche Bereiche:
- auf der einen Seite eine verdichtete Bebauung mit engem Mietwohnungsbau für sozial schwächere Bewohner als Sanierungsgebiet ausgewiesen.
- auf der anderen Seite gehobener Wohnkomfort mit Jugendstilbauten und Stadtvillen.
- Beide Gebiete sind voneinander getrennt und haben nur wenig verbindendes.

Der Status Quo:

Der aktuelle Zustand des Platzes ist nicht sehr einladend. Das muss aber nicht so bleiben.

- Denn der Schützenplatz hat durchaus Potential, sich zu entfalten, wenn man ihn denn lässt.
- Die Randbebauung oberhalb der Erdgeschosse macht durchaus was her.
- Die vorhandenen Bäume können durchaus eine hohe Aufenthaltsqualität liefern, wenn man sich denn hier gerne aufhalten würde.

Die Idee:



Um eine höhere Qualität zu erreichen, braucht es eigentlich nicht viel.

- Eigentlich braucht man den Platz nicht als Durchfahrtverbindung von irgendeinem A nach B.
- Unterbricht man diese, ist schon viel gewonnen. Die sechs Zu- und Abfahrten können bleiben, nur dass sie eben nur noch die benachbarte Verbindung erhalten. Die Wittelsbachstraße (Süd) mit der Lisztstraße, die Schützenstraße mit der Rottstraße (Süd) und die nördlichen Teile von Rott- und Wittelsbachstraße miteinander.
- Und schon entsteht eine Freifläche von über 3.000 m², die es gilt, zu nutzen. Das ist schon die Größe eines halben Fußballplatzes.
- Wie wäre es denn mit einem Straßencafe, einer Liegewiese, Spielplatz, Springbrunnen und und und. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt und der Platz lädt als neues Stadtteilzentrum nicht nur die unmittelbaren Nachbarn zum Kommen, Treffen und Verweilen ein.

Die Kosten:

Sicherlich ist solch eine Idee nicht zum Nulltarif umzusetzen. Aber das Projekt Schützenplatz kann schon mit geringem finanziellem Aufwand gestartet werden.

- Für die notwendigen Absperrungen und das Montieren einiger Verkehrsschilder ist wohl ein niedriger vierstelliger Betrag ausreichend.
- Langfristig kostet der Ausbau natürlich mehr, aber das ist auf mehrere Schritte aufteilbar. Denkbar sind Einzelprojekte wie Umbau Haltestelle, Aufbruch versiegelter Flächen, Begrünung des Platzes und einzelne Einbauten.
- Mit welchem Aufwand der Platz dann umgestaltet wird, ist abhängig vom eigenen Anspruch und dem Engagement derer, die ihn in der Zukunft nutzen wollen.



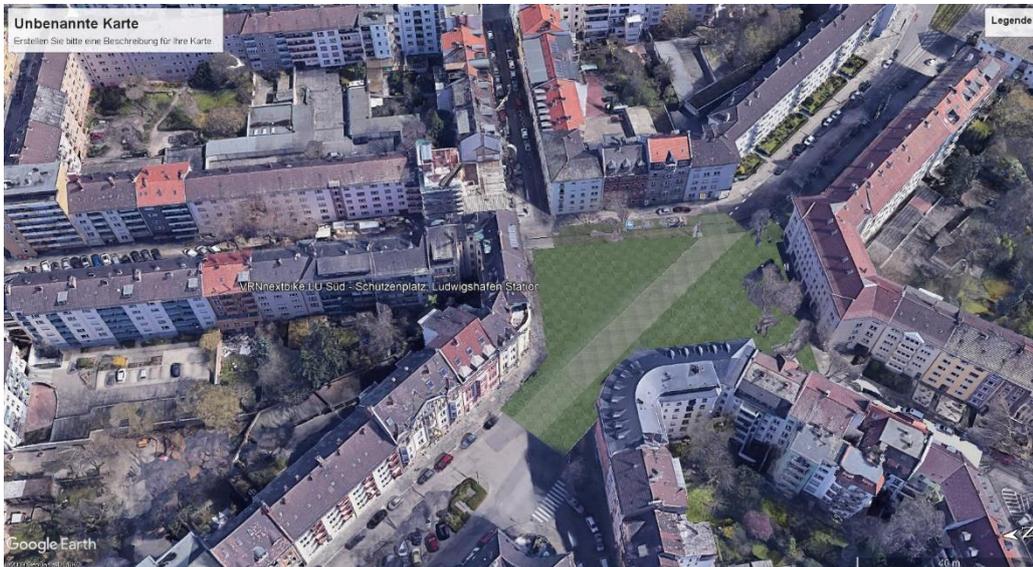
Bedenken und Probleme:

Dass solch ein Projekt nicht alle zum Jubeln bringt, ist wohl nichts Überraschendes. Daher sollen ein paar mögliche Einwände gleich hier erwähnt werden:

- Dass die breite Durchfahrtsstraße nicht zwingend benötigt wird, zeigt schon die Gegenwart: Durch die Langzeitbaustelle auf dem Platz ist nicht etwa ein Verkehrschaos mit ewigen Staus ausgebrochen, nein, der Durchfahrtsverkehr hat sich auf andere Gegenden verteilt, ohne dass das dort auffallen würde.
- Und ja, es fallen Parkplätze weg. Eine Verkehrswende ist auch in Zeiten des Klimawandels nicht zum Nulltarif zu haben. Kompensiert werden kann das z.B durch eine Verbesserung des ÖPNV, sodass die Linie 10 künftig im 10- oder 12-Minuten-Takt fährt und die Haltestelle barrierefrei wird.
- Leere Plätze gibt es in LU schon genug? Mag sein. Dann wird die Aufgabe sein, diesen Platz nicht nur vom Durchgangsverkehr zu befreien, sondern ihn auch hochattraktiv zu machen.
- Und der Krach, der durch den plötzlichen Freiraum entsteht? Fragt sich mancher nicht ganz zu Unrecht. Die Gegenfrage lautet daher Warum sind unsere Städte eigentlich so langweilig und leblos geworden?

Und was ist, wenn das alles ein unerwarteter Erfolg wird?

Dann bietet sich eine Ausweitung des Platzes jederzeit an. Bei geringerem Verkehrsaufkommen lässt sich zum Beispiel eine Parklandschaft bis hin zum Wittelsbachplatz schaffen.



Das alles versteht sich als Ideenskizze. Sicherlich lässt sich da noch sehr viel ändern, umplanen, ausbauen und neu entwickeln. Aber die Diskussion, ob im Stadtteil Süd ein solcher Kommunikationspunkt wünschenswert ist, und wie sich so etwas realisieren lässt, soll auf allen Ebenen geführt werden.

Denn eine andere Stadt ist auch in Ludwigshafen möglich. Aber dafür muss man sie zumindest auch wollen.

Kontakt:

Helmut van der Buchholz

Otto-Dill-Str. 41

67061 Ludwigshafen

helmut@helmutvan.de